Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 24

Artikel: Im Proletarier-Theater

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461526

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Proletarier-Theater

Erzählung aus Sowjet-Rußland von M. Soschtschenko Uebersett von D. F.

Diese Erzählung ift eine wahre Begeben= heit, geschehen in Aftrachan. Gehört habe ich sie von dem beteiligten Schauspieler felbst. Er sagte zu mir:

"Sie fragen mich, Bürger, ob ich je Theater gespielt habe? Ja, ich habe dieser Kunft gehuldigt, aber Gutes ift dabei nicht her=

ausgekommen.

Einmal wurde das Stück "Wer ift der Schuldige?" gegeben, — ein fehr tiefes Dra= ma. Da wird dargestellt, wie man einen Kaufmann ausraubt, — am hellen, lichten Tage und in Gegenwart der vielen Zu= schauer... Der Kaufmann schreit, schlägt mit Armen und Füßen um sich und man beraubt ihn doch, — ein sehr grausiges Stud. Alfo, das follte mal aufgeführt wer-

Nun hatte kurz vor der Vorstellung der Künstler, welcher den Kaufmann spielen sollte, sich einen Rausch angelegt, sobald er auf die Bühne fam, trachtete er danach, die elektrischen Lampen an der Rampe mit den Füßen zu zertreten, da sagte der Regisseur zu mir:

"Ich kann ihn nicht mehr fpielen laffen, er wird die letzten Lampen auch kaput ma= chen, spiel Du, Bürger, statt seiner, — das Bublikum ist einfältig genug, um es nicht zu merken, daß Du die Rolle nicht kennst."

Ich fage: "Ich kann nicht auftreten, habe eben zwei große Melonen aufgegeffen."

Er bittet aber wieder: "Hilf uns, Bürger, wenigstens für diesen einen Aufzug, solange verschläft der andere seinen Rausch. Ich bitte Dich, das Theaterspielen ist doch eine volksaufflärende Betätigung.

Ich ließ mich bereden und trat auf, in meinem eigenen Rock, nur einen Bart hatte man mir angeklebt, das paßte so zu der Rolle. Aber die Zuschauer, dumm, wie fie sonst waren, - erkannten mich doch so=

"Ah," wieherten sie, "Wasika! bist Du das, genier' Dich nicht, leg los . . . "

"Was habe ich mich zu genieren," schreie ich ihnen zu, "der eigentliche Schauspieler liegt besoffen, kann nicht auftreten."

Das Spiel begann. Ich stelle den Rauf= mann vor, schreie, haue um mich und fühle, daß einer der Räuber mir in die Tasche greift . . . ich knöpfe den Rock zu und haue ihm feste in's Gesicht . . . die Räuber be= drängen mich immer mehr, ich merke, daß meine Geldtasche (18 Tscherwonzi waren da= rin!), fort ift und es geht schon um die Uhr . . . ich schreie aus Leibeskräften: "Helft! Man beraubt mich ja in Wirk-

Das paßt aber gut in's Stud herein, die Zuschauer geraten in Ekstase, applaudie= ren und ermuntern mich durch Zurufe:

"Gib ihnen noch eins, Wasita, hau zu." Der Regisseur ist entzückt und flüstert aus den Kuliffen:

"Großartig führst Du die Rolle durch, Bürger, fahre so fort."

Ich aber sehe, daß das Hauen und Schreien nichts hilft, denn es klingt zu sehr

Halbe I oscani

die echte Marke in bekannter Qualität LA NATIONALE, Chiasso

Schweizerische Politiker in der Karikatur



Nationalrat Dr. Guido Müller, Biel

nach der eigentlichen Rolle, da kniee ich nie= der und flehe:

"Bürger, ich kann nicht mehr . . . Regiffeur, Iwan Pawlowitsch, hilf Du doch! Lag den Vorhang herunter, die Strolche machen sich ja schon an meine letten Ersparnisse."

Da merkt erst der Souffleur, daß ich aus der Rolle gefallen bin, und friecht aus sei= nem Kasten hervor.

"Es hat den Anschein, Bürger", sagt er, "daß man dem Wafika wirklich seine Geldtasche geklommen hat ..."

Der Vorhang fällt, man bringt mir Baf= fer, ich trinke . . . flage dem Regiffeur meine Not ... Er ordnet an, daß alle Schauspieler durchsucht werden, — aber das Geld ist weg, nur die leere Brieftasche lag hinter den Ru-

Und da sprechen Sie mir von volksauf= flärender Kunft? Danke schön . . . wir ken= nen das, haben felbst der Kunft Opfer ge= bracht." -

Freilicht in den Häusern

Eine 3.=Zeitung schreibt: "Die diesjäh= rigen Hohentwieler Freilichtspiele mit Kaims Ekkehard" fanden unter der Lei= tung Egon Schmidts (München) begeisterten Widerhall vor viermal ausverkauf= ten Säufern, zu denen die Schweiz das größte Besuchskontingent stellte."

Zum Fall Petite

Von Abraham a Sancta Clara

Oh, Petite, Dein Appetit nach Klöstern und Krankenschwöstern ist begreiflich. Indeß bezweifl'ich, ob Du überreiflich die Motion auf Ex-Säkularisation verfasst hast. — —

Generalvikar, bleib beim Altar, laß solche Exkursionen, es tut sich doch nicht lohnen: Sieh jetzt den großen Schmerz in Mottas weichem Herz!